

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

78. Sitzung vom 2. Februar 2008

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 30. Januar bis 2. Februar gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach Begrüßung und Eingangsmeditation begann die Sitzung erneut mit meinem Übungsteil. Er war diesmal ein wenig kürzer, die Pausen abgerechnet vielleicht 45 Minuten, aber sehr intensiv. Die Bewegungen waren ähnlich wie letztes Mal, nur zum Ende hin wurden meine Arme sehr viel mehr bewegt als sonst. Besonders bemerkenswert war, dass sich beide Arme zum ersten Mal auch unabhängig voneinander bewegten und nicht wie sonst symmetrisch geführt wurden. Meine Hände wurden wieder mehrfach aneinandergelegt. Die Fingerspitzen zeigten dabei entweder nach oben bei angewinkelten Ellbogen (Namaste¹) oder nach vorn mit ausgestreckten Armen. Teilweise fuhren meine Hände über mein ganzes Gesicht, manchmal auch nur einzelne Finger. Zweimal wurden die Spitzen beider Mittelfinger leicht seitlich gegen die Schläfen gedrückt. Einmal fuhren beide Mittelfinger vom Nacken ausgehend über den Hinterkopf, übers Gesicht und dann ganz herunter bis etwa zum Bauchnabel. Die Hände wurden auch einige Male wieder ganz auf mein Gesicht gelegt, wobei ich meistens anschließend in dieser Haltung nach vorne sank, bis das Gesicht in meinen Händen auf dem Stapel Schreibpapier vor mir auf dem Tisch lag. Ich wartete auf das blaue Licht, das ich diesmal aber nur andeutungsweise sah.

In den Phasen, in denen ich aufgerichtet saß und sich meine Arme unabhängig voneinander bewegten, wurden meine Handflächen mehrfach in Richtung Anne, Helga und Jürgen gestreckt. Bei Anne zum Teil ganz nah vor ihr Gesicht, dann über ihren Kopf und an der Vorderseite des Oberkörpers hinunter. Ich konnte es zwar nicht sehen, da ich ja meine Augen geschlossen hatte, aber einmal fühlte ich ihr Haar und auch mit geschlossenen Augen war mir bewusst, dass die Bewegungen ähnlich wie beim Reiki ausgesehen haben müssen. Andreas bestätigte später in der Sitzung, dass dadurch heilsame Energie auf Anne übertragen wurde, weil sie gesundheitlich immer noch etwas angeschlagen ist. Die Gürtelrose ist sicher noch nicht ganz abgeklungen und auch ihre Allergie macht ihr wieder stark zu schaffen. Wenn sich meine Arme unabhängig voneinander bewegten, muss das meinem inneren Empfinden nach ähnlich ausgesehen haben wie beim Tai-Chi; es waren langsame, gleichmäßige und ruhige Bewegungen.

In der vielleicht etwas mehr als zehnminütigen Pause tranken wir zur Kräftigung Brühe, wie immer in letzter Zeit, weil mein Teil doch äußerst anstrengend ist. Andreas ging später in der Sitzung auf die Bedeutung dieser Pause ein und legte uns nahe, nach meinem Teil noch einmal kurz zu meditieren, damit Helga die nötige Ruhe behält und uns neue Kraft zugeführt werden kann.

Anschließend Helgas Teil. Jürgen schickte die Frage nach der Größe unseres heutigen Schutzes voraus. Nach einiger Zeit des Einschreibens, unterbrochen von einer nochmaligen kurzen Pause, schien der Kontakt hergestellt, brach aber immer wieder ab, weil wir das Papier nicht richtig glatt gezogen hielten und es deshalb beim Schreiben zu Rissen kam oder versehentlich mehr als ein Blatt wegzogen oder zur Unzeit eine Bemerkung machten. Nach mehreren Anläufen meldete sich aber endlich unser jenseitiger Freund und Lehrer Andreas:

¹ Siehe zu „Namaste“ die Erklärung zu Beginn des Protokolls der 75. Sitzung vom 8. Dezember 2007.

ANDREAS: ... Gruß.

Jürgen: Ja, „Gott zum Gruß“, da steht „Gott zum Gruß“.² --- --- ---

ANDREAS: ... ist überall. Die Liebe ist überall. --- Heute ist es schwierig.

Jürgen: Hm, habe ich auch schon gemerkt. Hat das etwas mit dem Karneval zu tun, damit, dass so viel gefeiert wird?³ --- ---

ANDREAS: Achtet auf *Eure* Wortwahl. Was wäre, wenn wir wirklich betrunken wären? Diesen Anschluss wollt Ihr nicht.⁴

Christoph: Nein. Das war ein reiner Spaß, aber ich werde solche Worte nicht mehr gebrauchen. Es tut mir leid. --- --- --- Ich bitte vielmals um Verzeihung.

ANDREAS: *Nickt leicht lächelnd.*

Jürgen: Ich schließe mich dem an.

ANDREAS: Achtet auf *Eure* Wortwahl.

Christoph: Hm. ---

Jürgen: Wir haben immer noch nicht ausgelernt.

Christoph: Ich weiß, ich habe heute im Vorfeld ein paarmal irgendwas Schnodderiges gesagt.⁵

² Die bekannten Anfangsschwierigkeiten. Helga hatte nur einen Teil der Begrüßung ausgesprochen, aber der volle Gruß war ja gleichzeitig geschrieben worden und Jürgen hatte es wohl gut lesen können.

³ Jürgen meinte wohl, dass die „Gesamtschwingungslage“ (in der Meteorologie würde man von „Großwetterlage“ sprechen) durch die Auswüchse, mit denen das Feiern bei uns ja meistens verbunden ist, stark beeinträchtigt sein könnte. Es heißt, dass unsere Gedanken bestimmte energetische Felder erzeugen, die wie ein riesiges Netz die gesamte Erde umgeben. Je negativer unsere Gedanken sind, desto schwieriger ist es für positive Gedankenträger (wie unsere jenseitigen Freunde) dieses Netz zu durchdringen und einen soliden Kontakt zu uns herzustellen.

⁴ Jürgen bemerkte kurz vorher, er habe den Eindruck gehabt, die Schrift des Geistlehrers sei zuerst anders gewesen als sonst. Er dachte bereits an einen anderen Geistlehrer, aber Helga war nicht der Meinung. Später, in einer kurzen Pause, sah er sich noch einmal ein Blatt mit der vermeintlich anderen Schrift an und sagte, er hätte jetzt beinahe einen schlechten Witz gemacht. Darauf fragte ich ihn, ob er habe sagen wollen, dass der Geistlehrer betrunken sei. Helga (bzw. Andreas) wiederholte daraufhin in ihrem versunkenen Zustand entgeistert: „betrunken?!“ Natürlich war meine Bemerkung nicht ernst gemeint, aber trotzdem keineswegs harmlos, weil durch solche Begriffe schlechte Schwingungen ausgesendet werden, die darauf ansprechende Seelen anziehen. Solche Worte sollten während einer Sitzung nicht gebraucht werden. Würden wir vor und während einer Sitzung beispielsweise ständig fluchen, bekämen wir sicher schon bald keinen Kontakt mehr zu unseren Freunden, sondern unser Kreis würde von niederen Geistern übernommen, die sich aber als Andreas, Shahaf usw. ausgäben. Das Resultat wäre entsprechend: Halbwahrheiten und Lügen und wahrscheinlich auch eine zerstörte Gesundheit.

⁵ „Schnodderig“ ist eventuell ein ganz klein wenig untertrieben.

Jürgen: Ohwei.

Christoph: Ich bin gemeint, oder?

Gleichzeitig: *(Jürgen)* Jeder. *(Anne)* Wir alle.

Christoph: Ich werde mich bessern!

ANDREAS: *Nickt.* --- --- --- Ein paar Dinge sind noch zum Ablauf einer reibungslosen Sitzung zu beachten. --- Die längere Pause, nachdem Christoph geübt hat, ist schon vernünftig, damit Helga die Zeit nutzen kann, um sich vorzubereiten. Denn Christophs Part strengt Euch alle ja an. --- Die Verbindung zwischen Arm und Kopf, die sie eigentlich gar nicht mehr braucht⁶, --- muss dann erst aufgebaut werden. Seht diese Zeit wie eine Zwischenmeditation an.

Christoph: Das heißt Ruhe?!

ANDREAS: *Nickt.*

Christoph: Ruhe, nach Möglichkeit sitzen bleiben?!

ANDREAS: *Schüttelt den Kopf.*

Christoph: (Ob wir sitzen bleiben) ist egal!? Aber Ruhe!?

ANDREAS: *Nickt erneut.*

Christoph: Hm, o.k. Klar für uns alle? Ruhig bleiben.

ANDREAS: Die Gedanken müssen aus ihrem Kopf gehen, um nicht zu beeinflussen. Und davor hat sie große Angst, Eigenes durchzugeben.

Christoph: Ah, ja. Das werden wir auf jeden Fall beherzigen. Nach meinem Teil absolute Ruhe, damit Helga sich konzentrieren kann. ---

ANDREAS: *Zwischenmeditation. Besinnt Euch auf Euch selbst.*

Christoph: Sollen wir nach meinem Teil richtig meditieren?

Jürgen: Es braucht ja nur kurz zu sein.

⁶ Helga selbst schmunzelte dabei. Andreas meint das halbautomatische Schreiben, das Helgas Sprechen fast immer begleitet. Sie ist noch nicht so weit, es aufzugeben, weil ihr die schriftliche Bestätigung die nötige Sicherheit gibt, dass sie wirklich die Gedanken von Andreas und nicht ihre eigenen ausspricht.

Christoph: O.k., werden wir tun. Das ist eine gute Anregung von Euch, ein guter Hinweis. ---

ANDREAS: Ihr könnt dabei alle Kraft tanken. Ist das nicht richtig gegeben, ...

Christoph: *(leise)* Was?⁷

ANDREAS: Ist das nicht richtig gegeben, die Kraft zu tanken, ist es sehr schwierig, in der Abschlussmeditation Euch Eure ganze Kraft wiederzugeben.⁸

Christoph: Das hat sich geändert seit mein Teil so lang geworden, seit das alles so kraftraubend ist, oder?

ANDREAS: *Nickt.*

Christoph: Ja, ja, völlig verständlich. Alles klar, machen wir. Wird sofort umgesetzt. ---

ANDREAS: *(Im Spaß)* Nächstes Mal, heute geht nicht mehr.

Alle: *Schmunzeln.* --- --- ---

Christoph: Dürfen wir etwas fragen?

ANDREAS: *Versuchen wir's.*

Christoph: *(zu Anne)* Hast Du eine Frage?

Anne: Ja, ich habe eine Frage. Eine Arbeitskollegin von mir hat große Probleme und ...

ANDREAS: *Wir kümmern uns im Moment nur um uns selber.*

Jürgen: Das dachte ich mir schon.

Anne: Ja, ich wollte auch nicht deswegen fragen ...

Christoph: Wenn es etwas anderes ist, dann sag' es.

⁷ Ich hatte den Beginn des Satzes zwar verstanden, dachte aber zuerst, die Worte müssten das Ende eines Satzes bilden und ich hätte zwischendurch etwas überhört.

⁸ Sicherlich wurde schon einmal erwähnt, dass wir unmittelbar nach dem Ende jeder Sitzung noch einmal ca. 10 Minuten meditieren, um uns die vorher für die Sitzung entnommene Kraft wiedergeben zu lassen. Das ist extrem wichtig, weil der Kraftentzug ansonsten auf Dauer zu ernstesten körperlichen Schädigungen führte. Es heißt, dass negative Seelen den Zirkelteilnehmern die entnommenen Kräfte nicht zurückgeben, was ein Grund ist, warum Kreise mit falschem Anschluss so gefährdet sind.

Anne: Das hat mich wieder daran erinnert, dass man ... viel mehr aufeinander eingehen muss. Und meine Frage ist, ob die Beziehung zwischen X und mir noch irgendwie verbessert werden kann. --- --- --- --- --- --- --- ---
- ---

ANDREAS: X muss seine/ihre Einstellung grundsätzlich ändern. --- Es nützt nichts, wenn alles nur von Deiner Seite aus geschieht. Fang' bitte nicht noch eine neue Baustelle an. --- --- Es hat etwas mit Eifersucht zu tun. Keine neue Baustelle!

Jürgen: Ja. --- Na, gut. (zu mir) Für die Meditation, die wir nach Deinem Part ab jetzt durchführen sollen, reichen doch fünf Minuten aus, oder?

Christoph: Ich denke, dass wir uns da nach unserem Gefühl richten sollten, aber fünf bis zehn Minuten sollten wohl ausreichen. (zu Anne) Möchtest Du noch einmal nachhaken?⁹

ANDREAS: Brühe ist gut, --- bringt Balance.¹⁰

Jürgen: Hast Du es verstanden?

Gleichzeitig: (Anne und Christoph:) „bringt Balance“.

Jürgen: Ach „bringt Balance“. Ja, ist gut.

Christoph: Haben wir die Bewegungen von mir eben, dieses beinahe Handauflegen, richtig interpretiert, dass dadurch Energie zur Heilung auf Anne übertragen wurde?

ANDREAS: Nickt mehrmals.

Christoph: Schön, das freut mich ganz besonders.

Jürgen: Und mich auch.

ANDREAS: (kurz) Ja!

Christoph: Gut. Seid Ihr guten Mutes, dass Ihr mich dieses Jahr noch so weit bekommt, wie es sein muss?¹¹

Jürgen: ..., wie wir es gerne hätten. Ja, nicht? ---

⁹ Nein, wollte sie nicht.

¹⁰ Helga selbst sprach „bringt Balance“ in leicht fragendem Tonfall, weil es ihr im ersten Moment offenbar seltsam vorkam.

¹¹ Ich meinte meine mediale Ausbildung.

- Christoph: Na, Fortschritte sind ja unverkennbar. --- ---
- ANDREAS: *(schmunzelt mehrmals)* Du versuchst es immer wieder.
- Christoph: *(lächelnd)* Ja, aber ich habe den Rahmen ja großzügig gesteckt.
- ANDREAS: Das Jahr hat gerade angefangen, nicht?
- Christoph: Hm.
- ANDREAS: Wir sind guter Hoffnung!¹²
- Christoph: Sehr schön, das freut mich. Dann bin ich es auch. --- --- Von unserem Thema „Liebe“ sind wir ja eigentlich ganz abgekommen.
- ANDREAS: Heute nicht mehr.
- Christoph: O.k.
- ANDREAS: Wir werden dieses Thema weiterführen, wenn die Zeit dafür da ist. Im Moment, habe ich ja schon gesagt, dass es schwierig ist. Und Liebe, *die* Liebe, ist ein Thema, dafür müsst Ihr richtig fit sein. Und das ist im Moment nicht so gegeben.
- Christoph: Wir alle, oder weil Anne so ein bisschen kränkelt?
- ANDREAS: Ihr seid zu viert! *Kein Vorwurf, auf gar keinen Fall.*
- Anne: Ich fühle mich nicht attackiert.
- ANDREAS: Manche Dinge sind so, wie sie sind. Und sie müssen akzeptiert werden. Es wird wieder besser, versprochen.
- Christoph: Das klingt ein bisschen so, wie: Themenarbeit doch erst, wenn ein Fünfter dazu gekommen ist.
- ANDREAS: *Schüttelt den Kopf.*
- Christoph: Nein, nicht so gemeint?
- ANDREAS: Das muss nicht sein.

¹² „Hoffnung“ war auch gut zu lesen.

Jürgen: Wenn wir keine Probleme mehr haben, alles glatt läuft, innerlich ruhig sind und so weiter. Also das Versprechen müssen wir ja geben. Eben hieß es: „versprochen“. Aber es liegt ja an uns.

Wir machten eine kurze Pause, dann ging es weiter. Helga kündigte noch fünf Minuten an, es wurde aber wesentlich länger. Nach kurzem Einschreiben meldete sich Andreas wieder:

ANDREAS: Wir sind übrigens heute 20.000.¹³

Jürgen: Danke.

Christoph: Schön. --- *(leise)* 20.000, so viele!

ANDREAS: Helga hatte es schon die ganze Zeit im Kopf, aber wusste wieder nicht, ob eigene Gedanken oder wir.

Christoph: Liebe Grüße an alle 20.000! Wir fühlen uns sehr geehrt.

Jürgen: Ist doch schön, zu wissen, dass wir so viele Freunde haben. Das finde ich toll!

Christoph: Das ist beeindruckend. ---

ANDREAS: *(kurz)* Ja!

Christoph: Wie habt Ihr die bloß alle zusammengetrommelt?

Jürgen: Das spricht sich da drüben schneller rum als hier.

Christoph: Ich glaube auch.

Jürgen: Aber es ist wirklich eine Frage wert. Wie kriegt man so viele so schnell zusammen? Wie geht das da drüben, nicht?

Christoph: Hm, ist eine interessante Frage. Ich weiß nicht, ob Ihr sie heute noch beantworten könnt oder wollt.

¹³ Jürgen hatte die Frage nach der Größe des Schutzes schon ganz zu Beginn von Helgas Teil vorausgeschickt. Während unserer Protokollbesprechung bemerkte Helga hierzu noch, dass man die Frage bewusst nicht sofort beantwortet hätte, um zu testen, ob wir von selbst noch einmal „nachhaken“. Das nämlich würde von uns erwartet, insbesondere bei so wichtigen Fragen, wie der nach der Größe des Schutzes. Es wäre unsere Aufgabe, die Durchgaben kritisch, aber natürlich mit dem nötigen Respekt vor unseren jenseitigen Freunden, zu prüfen.

Anne: Ich nehme aber an, dass das alles Freiwillige sind. Die kommen sicher freiwillig.

Gleichzeitig: *(Jürgen:)* Natürlich, natürlich. *(Christoph:)* Ja, ja. --- ---

ANDREAS: Eure Vorbereitungs- und Bewährungszeit war doch relativ lang. Wir konnten uns doch gut vorbereiten.

Jürgen: Toll!

Christoph: Ah, ja!? Wann fing unsere Vorbereitungs- und Bewährungszeit denn an, innerhalb dieser drei Jahre oder schon vorher, bevor wir uns kannten? Das Lesen zum Beispiel, gehörte das alles schon mit dazu? --- --
- ---

ANDREAS: Nur ganz kurz: Wir haben schon einmal darüber gesprochen.¹⁴

Anne: Das stimmt.

ANDREAS: *(zu mir)* Das Lesen war besonders für Dich wichtig.

Christoph: Für mich!?

ANDREAS: *(kurz)* Ja!

Christoph: Ja, ich glaube auch. Wir haben darüber gesprochen? Meint Ihr, wie der Kreis damals entstanden ist? Das weiß ich. Aber Ihr habt noch nie erwähnt, ob auch diese Zeit vorher schon praktisch mit zur Vorbereitungszeit zählt. Das hattet Ihr so noch nicht gesagt, oder habe ich es vergessen?

ANDREAS: *Schüttelt den Kopf.*¹⁵

Anne: Aber man wusste doch schon, dass wir zusammen kommen. Das ist es nämlich.

Christoph: Ja, das ist aber so deutlich noch nie gesagt worden, ab wann ... Wir kennen uns doch aus dem vergangenen Leben.¹⁶ Ab wann ist das ernsthaft ins Auge gefasst worden, dass wir zusammengebracht werden?

¹⁴ Andreas meinte die Entstehung unseres Kreises. Siehe dazu die 58. Sitzung vom 17. März 2007 (Fußnote zu „Die Torte“ und Anhang)

¹⁵ Sie hatten das also noch nicht erwähnt.

¹⁶ Siehe dazu den Schluss der 73. Sitzung vom 10. November 2007.

- Jürgen: Ja, geplant waren wir von drüben nicht, ...¹⁷
- Christoph: ... sagte Helga, ...
- Jürgen: ... aber wir haben uns hier zusammengefunden, weil wir alle Suchende waren, nicht?
- ANDREAS: Nicht Helga, Andreas!¹⁸
- Christoph: Andreas!? Dann muss ich das alte Protokoll ja am Besten ändern!
- Jürgen: Da ist seine Unterschrift, „Andreas“!
- Christoph: Ja, Andreas. Andreas hat das gesagt, ja. Damals, ja.
- Jürgen: Genügt uns das? Wir wissen doch viel über uns, über unseren Kreis, nicht? Oder?
- Christoph: Ja, sicher. Es hätte auch passieren können, dass wir uns gar nicht treffen.
- Jürgen: Ich glaube von drüben schafft man das dann schon, dass wir zusammen kommen. Und wenn Verena dabei ein bisschen am Computer helfen muss.¹⁹ Es gibt keine Zufälle, denk daran, es gibt keine Zufälle. Also sind wir jetzt auch *zusammengeführt* worden, nachdem wir alle Suchende waren, oder so ungefähr, ja?
- ANDREAS: *Nickt* .
- Jürgen: Ich habe jetzt nur gesagt, wie ich das sehe, nicht? --- Ist das nicht schön, dass es so ist?
- Christoph: Doch, das ist schön, ich überlege nur. Unser freier Wille hätte eventuell einen Strich durch die Rechnung machen können.
- Jürgen: Wolltest Du das?
- Christoph: Ich wollte das nicht, aber es kann natürlich immer mal passieren.

¹⁷ Siehe dazu den Anhang der 58. Sitzung vom 17. März 2007.

¹⁸ Andreas bezieht sich hier auf den schon erwähnten Anhang der 58. Sitzung vom 17. März 2007 und stellt klar, dass Helga nicht etwa aus sich selbst gesprochen hatte, sondern alles vorher (während meiner medialen Schreibübungen, damals noch *nach* Helgas Teil) von Andreas empfangen hatte.

¹⁹ Siehe dazu die Fußnote zu „Die Torte“ im Protokoll der 58. Sitzung vom 17. März 2007.

Jürgen: Denk immer ans Vertrauen!

Christoph: Hm, ja, ja.

ANDREAS: Warum darüber nachdenken? Wir sitzen doch hier!

Jürgen: Ja.

ANDREAS: Es fügt sich so, wie es sein soll.

Jürgen: Schön.

ANDREAS: Nachdem Ihr Euch entschieden habt, zu wagen, oder es *noch einmal*²⁰ zu wagen, wurden die endgültigen ... ---²¹ wurden die endgültigen Weichen gestellt.

Christoph: Trotzdem noch etwas, was mir so im Kopf herumschwirrt, nur ganz kurz noch: Vor zweitausend Jahren hatten wir eine gemeinsame Inkarnation, hieß es, danach nicht mehr, danach nur Begegnungen zwischen den Leben im geistigen Reich.²² Jetzt wieder eine gemeinsame Inkarnation in räumlicher Nähe. Ist diese räumliche Nähe vor der Inkarnation geplant gewesen? Denn, wenn wir fünfhundert Kilometer auseinander sind, funktioniert es ja nicht.

ANDREAS: Die räumliche Nähe war öfter gegeben.²³ --- ---²⁴ Es ist wie eine ... eine Kuppel, ein ... ein Netz. Aura und Schwingungen, Freunde von hier und drüben, die zusammengehören, wohnen in einem Bereich.

Christoph: Ja, das habe ich mir gedacht.

ANDREAS: Oft ohne sich zu treffen.

²⁰ „Noch einmal“ bezieht sich auf Jürgens ehemaligen Kreis.

²¹ Ein kurzes Problem mit dem Papier.

²² Siehe dazu den Schluss der 73. Sitzung vom 10. November 2007. Aus der Aussage dort: „Hier nicht!“ ergibt sich keineswegs, dass wir vier seitdem keine gemeinsame (im Sinne von zeitgleich) Inkarnation mehr hatten, sondern nur, dass wir einander während keiner Inkarnation seitdem *begegnet* waren. Ich hatte aber unbewusst diesen Schluss gezogen und es mir falsch eingepägt. An dieser Kleinigkeit sieht man wieder, wie vorsichtig man mit Behauptungen sein muss.

²³ Siehe vorige Fußnote.

²⁴ Andreas versuchte, seine Erklärungen mit einer Skizze zu veranschaulichen. Er hat sie später aber überschrieben, weshalb wir sie nicht aufgehoben haben. Er zeichnete einige aneinandergereihte Bögen, wohl die „Kuppeln“, von denen er anschließend sprach, und unter den Bögen einige Kringel. Die Verbindungslinien zwischen den Bögen zog er im Weiteren noch öfter nach. Direkt nach der Sitzung sagte Helga uns, was sie selbst dabei gesehen und mitbekommen hatte. Sie hatte ein Bild wie eine Bienenwabe gesehen und versuchte, uns dieses Bild durch eine eigene Zeichnung zu erläutern. Es war aber schwierig, alles in einen Zusammenhang zu bringen. Erst während eines langen Telefongesprächs etwa eine Woche nach der Sitzung ergab sich ein klareres Bild. Das Gespräch ist im Anhang wiedergegeben.

- Christoph: Eine Nachfrage noch: Jetzt habt Ihr gerade gesagt, die räumliche Nähe war schon öfter gegeben. Dann muss es ja doch in der Zwischenzeit gemeinsame Inkarnationen gegeben haben. Denn neulich hieß es ja „seitdem nicht mehr“, jedenfalls haben wir es so verstanden.²⁵
- Jürgen: Ich habe eben verstanden, auch die räumliche Nähe in *geistiger* Hinsicht ist nie verloren gegangen.
- ANDREAS: *Wie ein Netzwerk.*
- Jürgen: Ja, das ist schön.
- Christoph: Aber es hieß „die räumliche Nähe war schon öfter gegeben“. Bezog sich das nicht auf eine irdische Inkarnation?
- Jürgen: Also geistig gesehen haben wir uns nie aus den Augen verloren.
- ANDREAS: *(zu mir) Du hast damals gemeint: „als Freunde, Familie, Paar“. Dem war nicht so. Aber in räumlicher Nähe.*
- Christoph: Ach, so meint Ihr das, ich verstehe das jetzt. Ich habe das damals aber, glaube ich, gar nicht so gemeint, aber es ist egal. Hm, o.k.
- Jürgen: So, Du hast eben um fünf Minuten gebeten.
- ANDREAS: *Hm.*
- Jürgen: Machen wir für heute Schluss, das nächste Mal weiter.
- Christoph: Aber super Antworten.
- Jürgen: Hm. --- So, dann ist Schluss, wollen wir uns jetzt herz...
- Christoph: Es kommt noch etwas, glaube ich, oder? --- ---
- Jürgen: Dann können wir uns verabschieden, nicht?
- Christoph: Ich glaube, es kommt noch etwas.
- Jürgen: Andreas, möchtest Du uns noch etwas sagen, oder ...?

²⁵ Ich hatte es falsch verstanden, siehe drei Fußnoten vorher.

- ANDREAS: Die Liebe wird Euch begleiten. Vertraut --- und schnürt das Päckchen.²⁶
- Christoph: Wir alle?
- ANDREAS: *(zu Anne) Die nimmst Du mit!*
- Anne: *(ganz leise)* Die soll ich ...?
- ANDREAS: *Die nimmst Du mit!*
- Jürgen: Was sollst Du mitnehmen? Die? Schön!
- ANDREAS: *In Liebe, Andreas.*
- Christoph: Die Blumen waren gemeint.
- Jürgen: Andreas, wir bedanken uns ...
- Anne: Die eine, diese da!
- ANDREAS: *Die nimmst Du mit!*
- Anne: Die hatte sich gerade bewegt.
- Gleichzeitig: (Jürgen:) Och!?! (Christoph:) Die hatte sich bewegt?
- Anne: Ja.
- Jürgen: Natürlich gibt's das, ist doch klar.
- Christoph: *(zu Jürgen:)* Hast Du es auch gesehen?
- Jürgen: Nein.
- Anne: Deswegen hatte ich sie ja angefasst. Ich dachte, was ist denn jetzt, ist die irgendwie gerückt oder so? Die hatte sich bewegt.²⁷

²⁶ Andreas meint damit, wir sollen uns nicht scheuen, bei unseren Problemen um geistige Hilfe zu bitten, so wie es Helga vor Kurzem getan hat, als sie ihre Probleme symbolisch in ein Päckchen geschnürt und an die geistige Welt geschickt hat. Siehe dazu die 72. Sitzung vom 28. Oktober 2007, vor allem den Anhang.

²⁷ Obwohl wir eigentlich seit geraumer Zeit an die sichtbare Einwirkung der geistigen Welt gewöhnt sind, wenn unsere Stifte oder gar der ganze Körper bewegt werden, ist man doch immer wieder überrascht. Aber natürlich ist es unseren jenseitigen Freunden auch möglich, eine Rose zu bewegen. Ein ganz besonderes Geschenk für Anne. Es würde mich nicht wundern, wenn Anne später erzählt, dass sich die Rose ungewöhnlich lange gehalten hat.

- Jürgen: So, wir bedanken uns für die schönen, lieben Worte, lieber Andreas, und damit möchten wir uns für heute verabschieden.
- Christoph: Ja, Ihr Lieben, es war ganz toll.
- Jürgen: Und es war wieder sehr interessant.
- Christoph: Schön, dass Ihr uns so zur Seite steht.

Damit ging eine besonders schöne Sitzung zu Ende. Wir sind gespannt, wie es weiter geht.

Das oben erwähnte lange Telefongespräch mit Helga war für uns beide mehr als aufschlussreich. Obwohl es nicht unmittelbar zur Sitzung gehört, soll es dem Leser nicht vorenthalten werden. Während ich Helga meine Fragen stellte, richtete sie ihren Blick auf ihre Zimmerpflanze und empfing Bilder, die von bestimmten Gedanken begleitet wurden. Sie war dabei nicht so entrückt wie während einer Sitzung, und die Antworten, die sie bekam, traten ihr im Gegensatz zur Sitzung auch voll ins Bewusstsein. Sie war also „voll da“ und hatte deswegen zuerst Sorge, die Antworten könnten aus ihr selbst kommen, obwohl sie eigentlich nicht das Gefühl hatte und ich auch nicht. Dagegen spricht unter anderem auch, dass ihr durch die Antworten einiges klar wurde, worüber sie schon längere Zeit nachgedacht hatte.

Wir nehmen an, dass der Unterschied im Bewusstseinszustand zwischen Sitzung und Telefongespräch durch die unterschiedlich aufwendige „Technik“ der Durchgabe zustande kommt: In der Sitzung wird ein sehr großer Aufwand betrieben. Der Kreis ist durch die 20.000 freundlichen jenseitigen Helfer sehr gut abgeschirmt, uns Kreismitgliedern wird Energie (Od) entzogen, für die Sitzung verwendet und erst später wieder erstattet. Helga wird durch ihre Einstimmung und die Einwirkung unserer jenseitigen Freunde während der Meditation in einen halbtranceartigen Zustand versetzt. Und nicht zuletzt haben wir mit Andreas während einer Sitzung einen speziell für uns ausgebildeten Geistlehrer. Während des Telefongesprächs kann dagegen nur ein sehr begrenzter Aufwand betrieben werden. Möglicherweise handelt es sich um „herkömmliche Inspiration“ durch Helgas Schutzpatron oder einen ihrer Geistführer, aber wohl eher nicht durch unseren Geistlehrer Andreas. Das bedeutet aber keineswegs, dass die Antworten von minderer Qualität oder gar falsch sind. Helgas Schutzpatron und Geistführer werden bestens über alles unterrichtet sein. Trotzdem ist die Gefahr eigener „Beimischungen“ oder unerwünschter Einflüsse sicherlich größer als während einer Sitzung. Mit dieser „systembedingten“ Einschränkung aber nun zum Inhalt des Telefongesprächs:

Helga erklärte auf meine Fragen hin, was Andreas meinte, als er davon sprach, dass „Freunde von hier und drüben, die zusammengehören, in einem Bereich wohnen“. Er hätte damit gemeint, dass Seelen, deren Schwingungen gut miteinander harmonierten, *grundsätzlich* im gleichen Land oder Kulturkreis inkarniert würden. Das bedeute aber nicht, dass die Menschen innerhalb des gleichen Landes oder Kulturkreises alle den gleichen see-

lisch-geistigen Entwicklungsstand hätten. Ihr Entwicklungsstand, wohl gleichbedeutend mit ihrer Schwingungsfrequenz, könne sogar sehr unterschiedlich sein, wie man ja aus Erfahrung auch wüsste. Harmonie ihrer Schwingungen bedeute, dass diese Menschen gut voneinander lernen, einander gute Vorbilder sein könnten.

Die Menschen innerhalb eines Landes oder Kulturkreises seien auch seelisch-telepathisch stark miteinander verbunden, was Helga durch die Bienenwabe, die sie gesehen hatte, während Andreas die Skizze zeichnete, veranschaulicht worden wäre. Die Verbundenheit der einzelnen Zellen innerhalb der Wabe stände dabei für diese seelisch-telepathischen Verbindungen. Wegen dieser seelisch-telepathischen Verbundenheit wäre es auch relativ gut möglich, mit Hilfe der jeweiligen Schutzpatrone oder Geistführer Kontakte und Begegnungen zwischen Menschen innerhalb eines Bereichs zu „arrangieren“.

Die seelische Verbindung spiegele sich also grundsätzlich in der geographischen Verteilung der inkarnierten Seelen wieder. Auch zwischen Menschen innerhalb von Europa bestünde *grundsätzlich* eine stärkere Verbundenheit als zwischen Menschen verschiedener Kontinente. Helga wurde dies während des Telefongesprächs bewusst. Sie sagte, deshalb hätte der Krieg im Balkan damals auch ganz Europa negativ beeinflusst und nicht nur den Balkan.

Das alles können meines Erachtens aber nur Grundsätze sein, von denen es zahlreiche Ausnahmen geben dürfte. Man weiß aus einigen Mitteilungen von drüben, dass es Zwangs- und auch unerlaubte Inkarnationen gibt. Helga wurde während des Telefonats bewusst, dass es in Familien und Freundeskreisen mit solchen Menschen oft heftige Turbulenzen gäbe. Wenn die anderen Familienmitglieder oder Freunde versuchten, einem solchen Menschen aufopferungsvoll zu helfen, liefen sie Gefahr, selbst mit hinuntergezogen zu werden, also in ihrer seelisch-geistigen Entwicklung zurückzufallen. Helga meinte, dass es deshalb keine Verfehlung, kein „im-Stich-lassen“ und teilweise sogar notwendig sei, sich von solchen Menschen zurückzuziehen.